

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Mond- und andere Finsternisse  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453501>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mond- und andere Finsternisse

Der Mond hat zu verfinstern sicht geruht.  
Es stieg vor Scham ins Antlitz ihm das Blut  
Wohl über vieles, was er sehen mussste,  
Auf uns'rer ausgebrannten Erdenkruste.  
Des Nachts gewahrt er Gräuel ohne Gleichen,  
Weshalb er automatisch muss erbleichen.

Je nun, man wird des Rätsels Lösung sehn!  
Die Erde wird sich ruhig weiter drehn,  
Wenn längst ihr einverleibt mit Haut und Haaren,

Nun aus San Remo blüht der Welt das Heil,  
Sofern nicht wiederum am Narrenseil  
Die liebe Menschheit wird herumgezogen,  
Die schon in allen Sprachen ward belogen.  
Versprochen wird vom Himmel uns das Blaue,  
Doch meistens bleibt die Aussicht eine graue!

Bald nahst du, sei gegrüsst, 16. Mai!  
Wirst dich entpuppen als Columbusei?  
Als taube Nuss, als niedliche Attrappe?  
Als Angelköder, dass man nach ihm schnappe?  
Wie? Führst du ans langersehnte Ziel?  
Bist du ein blosses Sicherheits-Uentil?

Die auch zufällig in San Remo waren.  
Hat ihrem Werk die Zeit gesetzt ein Ende,  
Wird's heissen: Plaudite! — Klatscht in die Hände!

Samurabi

### Die Konferenzen

(Circulus vitiosus)

Um den Krieg (ist er vorüber)  
zu verwohnen in die Grenzen,  
gibt's nichts Besseres als hohe  
Konferenzen.

Darum nach dem Waffenstillstand  
hat man sich in Spa getroffen,  
klug geredet, gut getrunken  
und gesoffen.

Da nicht mehr dabei herauskam,  
ward Paris nun auserkoren.  
Wehen gab es viel, doch wurde  
nichts geboren.

Da dies immerhin nur wenig,  
zog man nach Versailles hinüber.  
Profiliert hat von der Sache  
nur der Schleber.

Da dies nicht der Zweck der Übung,  
hat man später sich gefunden  
in San Remo und verlebt dort  
schöne Stunden.

Da dies kaum genügend, soll jetzt  
wieder Spa den Ring ergänzen.  
Gibt es Besseres als hohe  
Konferenzen?

Abraham a Santa Clara

### San Remo

Die Kriegsentschädigung Deutschlands  
ist auf 90 Milliarden Goldmark festge-  
setzt worden. Macht nach Adam Riese  
und dem derzeitigen Stand der Valuta  
1000 Milliarden Papiermark aus.

Sofort nach Eintreffen dieser Nach-  
richt gab die deutsche Regierung weitere  
zwei Dutzend Notenpressen zur beschleu-  
nigten Lieferung in Auftrag. Sollte man  
im laufenden Jahr der Papiernot in  
Germanien noch Herr werden, dürften  
die ersten 100 Waggons Papiermark zu  
Weihnachten in Paris eintreffen. Höf-  
sentlich wird man dort diese zarte Auf-  
merksamkeit zu würdigen wissen. Wir  
schlagen folgendes Begrüßungsslied vor:  
„Deutschland, wie wir's meinen, süßes  
Bengelsbild, komm' mit deinen Scheinen,  
die willkommen sind.“

Denis

### Andere Zeiten, andere Sitten!

Srau Kräutli (klopft entrüstet an die  
Tür): Herr Welti, nein, das ist nüd  
rächt von Ihne: en aständige Zimmer-  
herr macht under Liecht d' Lampe-n-a,  
wenn'r Dameb'suech hät!

Stimme (von innen): Na, sind 3'frie.   
Bi dene Site mueß me d' Elektrizität  
spare!

—

### Aus dem dunkelsten Deutschland

Da man unter dem alten Regime  
durchwegs rechts zu gehen und zu fah-  
ren pflegte, ist mit diesen reaktionären  
Untugenden gründlich aufgeräumt worden.  
Sorian wird man in Deutschland nur  
noch links gehen.

Sips

### Gipfel der Tierfreundlichkeit

„Nein, bei den teuren Seiten geben  
Sie der Käte sogar ein Stück Zucker!“

„I bewahre! Die Miezi darf ihn  
bloß ablecken, ehe ich ihn in meinen  
Kaffee tue.“

—

### Neue politische Wetterregeln

#### Frankreich.

Kräht der Hahn wild auf dem Mif,  
Iß's doch nicht sicher, ob er alle frisst!

#### England.

Iß's in London schön und heiter,  
Unnektiert der Brite weiter.

#### Italien.

Wenn die Böggli pfiffig im Nest,  
Haben die Tschinke noch lang' nicht Triest!

#### Deutschland.

Kassett der Junker im März mit dem Sabel,  
Verduftet Herr Ebert und schlüpft mit dem Schnabel!

#### Österreich.

Verspricht man zu Weihnacht' den Wienern zu essen,  
Haben's im Maien noch lang' nichts zu fressen!

#### Polen.

Schnattert in Polen der Ententerich,  
Mästet der Polack an Preußen sich.

#### Tschecho-Slowakei.

Ob der Barometer steigt oder fällt,  
Die Tschechen brauchen immer a Geld!

#### Holland.

Bleibt auch im Sommer der Soller im Land,  
Hagelt's noch Noten und sonst allerhand.

#### Rußland.

Läuten in Moskau die Sriedenglocken,  
Mächte Herr Lenin die Gimpel locken.

#### Türkei.

Weht der Wind der Alliierten,  
Sind die Türken die Lackierten!

#### Egypten.

Sind die Pyramiden warm und trocken,  
Wird darauf der „Tiger“ hocken.

#### Amerika.

Schreibt im Frühjahr Wilson Noten,  
Lachen seine Antipoden.

#### Schweiz.

Iß's Wetter feucht, mild oder naß,  
Zürich hat dennoch keln „Moss“ in der Kaff'!

Denis

### Die Zürcher Ratsherren und die Musen

Die Comédie française war in Limmat-Uthen!  
Da hat man wie nie sonst bessammen gefehn  
Viele Stadt- und Regierungsräte — poch dieb!  
Die lernten franzößisch zum Zeitvertreib  
Und zeigten sich äußerst hingerissen

Von den Schleppen, die wurden herumgeschmissen  
Von Pariser Damen voll Chik und Charme,

Und dachten an And'res, daß Gott erbarm'!

Das Burgtheater war auch nicht übel:  
Doch damals wurde kein solcher Käbel

Von offiziellem Lob ausgegeffen  
Auf die Bleibtreu, den Gerasch und and're Ge-

Man bleibt nach Westen orientiert, [nassen  
Damit der „Böllerbund“ sich reniert.

Kein Zweifel drum: kommt aus Paris

Noch dies und jenes, wie es hieß,  
So wird man, auch wer sie gern missen täte,

Versammelt sehn Stadt- und Regierungsräte

Im Dienste der Musen, die suncti tüend sp la

Die Kreiskommandanten von Neu-Seldwyla!

### Ein Grund zur Eifersucht

Herr Müller ist Mitglied der städti-  
schen Bibliothek und ging hin, einen  
Roman, neu erschienen und „Die blonde  
Emma“ bestellt, sich auszuborgen. Leider  
war das Buch schon von einem anderen  
Mitgliede abgeholt worden und Herr  
Müller ließ sich einschreiben, damit er,  
sobald das Buch zurückkomme, davon  
benachrichtigt werde.

Einige Tage später, als er nichts  
ahnend vom Stammtische nach Hause  
kam, war er nicht wenig erstaunt, seine  
Srau weinend vorzufinden. Auf seine  
mitleidige Frage, was ihr fehle, fuhr sie  
ihn wütend an:

„Zurück, Schuft, Ehebrecher!“ und da-  
bei versiel sie in neues heftiges Schluchzen.

Er wollte sie in seine Arme nehmen,  
sie liebkosen, stammelte Worte, wie Un-  
sinn, Irrtum, Verwechslung, sie aber ließ  
ihn zornig von sich:

„Lüge nicht, sei ein Mann und ge-  
siehe deine Schler. Morgen reise ich zu  
Mama. Hier der Berweis deiner Un-  
treue,“ und sie hielt ihm mit einer dra-  
matischen Geste eine geröhrliche Post-  
karte hin, Unterschrift unleserlich:

„Herr Müller, wir beecken uns, Ihnen  
hiermit mitzuteilen, daß „Die blonde  
Emma“ soeben eingetroffen ist und bis  
Donnerstag zu Ihrer Verfügung steht.“

□□□□□

Weil so knapp doch heuer Nahrung ist,  
Willkommen ein neuer Sarung ist! 21. Sd.